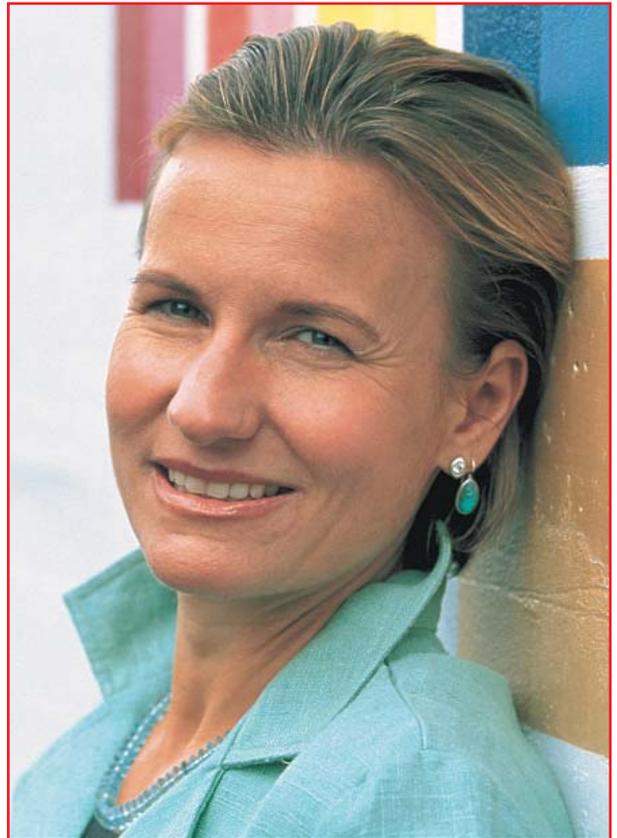


Persönlich Persönlich

Barbara Diethelm

Der Umgang mit Farben und der Farbherstellung ist Barbara Diethelm sozusagen in die Wiege gelegt. Von der Pike auf half sie im väterlichen Betrieb der Firma Lascaux Colours & Restauro mit und entwickelte schon früh eine Sensibilität und Wertschätzung für Farben, das Malen und die Kunst. Ihrer inneren Stimme folgend studierte die gebürtige Zürcherin bis 1990 Malerei und Geisteswissenschaften (Philosophie) sowie Management in den USA, seit 1985 bestreitet Barbara Diethelm Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz, Italien und Amerika. In der Überzeugung, dass man sowohl in der Geschäftswelt als auch in der Kunst die Möglichkeit hat zu formen und zu gestalten, führt die 43-Jährige das Schweizer Unternehmen für Künstlerfarbenherstellung seit 2000 als Inhaberin. Dabei steht ihr Anspruch im Vordergrund, eine ausbalancierte Verbindung zu schaffen zwischen verantwortungsvollem, ethisch neu zu definierendem Umgang mit der Macht der Wirtschaft und einer inneren Sinngebung, wie sie sich in der Kunst manifestieren kann.



1. Wie würden Sie sich in einem Satz selbst charakterisieren?

Von den Farben leiten lassen in die schöpferische Kraft.

2. Wie sind Sie in die Künstlerbedarfsbranche gekommen?

Ich kam sozusagen in einem Farbtopf zur Welt. Damals gründete mein Vater die Firma, und ich begann früh, mit seinen Farben zu malen. So überraschte es wenig, dass ich den Weg der Malerei wählte. Kurz vor dem Tode meines Vaters vor zehn Jahren trat ich in die Firma ein. Gleichzeitig folgte ich weiter meinem Weg der Malerei.

3. Wen würden Sie gern einmal kennen lernen und warum?

Jeden Mann und jede Frau, die ihre Authentizität und ihre (Seelen-)Aufgabe

leben, mit Hingabe, Liebe und Leidenschaft; die ihr Ego geklärt und „zurechtgerückt“ haben, stets im Bewusstsein und Respekt vor ihrer Umgebung handeln und so der Menschheit und der Erde dienen. Diese Menschen kommen selten ins große Rampenlicht. Eine Ausnahme ist sicherlich der Dalai Lama – ihn kennen zu lernen, wäre eine große Ehre.

4. Was möchten Sie unbedingt noch in Ihrem Leben tun, wozu Sie bisher keine Gelegenheit hatten?

Das tönt wie der letzte Wunsch ... dieser wäre, dass ich keinen mehr habe, dass ich wunschlos glücklich bin. Insofern wäre es einfacher „zu sein“ als „zu tun“. Typischerweise für die heutige Zeit ist aber die Frage auf das aktive „Tun“ ausgerichtet.

5. Welches sind Ihre Lieblingshobbys?

Impliziert dieser Begriff nicht eine Trennung von dem, was man liebend gerne tut (das Hobby) und dem, was man notwendigerweise tun muss (Job)? Für mich gibt es diese Trennung nicht. Bei mir ist das ein- und dasselbe. Zusätzlich erfreue ich mich vieler Dinge, die eine tägliche Quelle der Inspiration sind: zwischenmenschliche Beziehungen, die Natur, die Meditation – jeglichen Ausdruck der Schönheit der Schöpfung zu erleben.

6. Was würden Sie in der Künstlerbedarfsbranche gern verändern können?

Das, was ich überall in der Wirtschaft verändern möchte: ihre Repräsentanten aufzufordern, ihre immense Verantwortung für eine ganzheitliche, verantwortungsvolle ethische Erneuerung zu erkennen und zu leben. Was zurzeit überall überwiegt, ist die globale Beherrschung der Märkte

und Kapitalströme und deren Konsequenz der sozialen und kulturellen Ausgrenzung von Millionen von Menschen.

Als Malerin bin ich natürlich sehr sensibel und achtsam diesem Thema gegenüber, wenn in unserer Branche zum Beispiel Produktlinien auf den Markt gebracht oder vertrieben werden, die weder sinnvoll sind noch von irgend jemandem wirklich gebraucht werden, sondern deren Motive „marktstrategisch“ sind; und hinter diesem Schlagwort verstecken sich oft rein egoistische Motive (Manager-Profilierung, Shareholder befriedigen, Wettbewerbskämpfe „je billiger und umso größer umso besser“ etc.).

7. An welche Reise erinnern Sie sich besonders gern?

Meine letztjährige Reise nach Ägypten, auf den Spuren der hoch entwickelten Zivilisation des alten Pharaonischen Ägyptens. Was mich zutiefst beeindruckte, war die meisterhafte, präzise und hoch ästhetische Umsetzung ihrer Kosmologie und ihr enormes Wissen um ein Ganzes, das noch heute sichtbar und spürbar ist in den Ruinen der großartigen Bauwerke.

8. Welches Ereignis hat Sie in Ihrem Leben am stärksten beeindruckt?

Es ist ein sehr persönliches Erlebnis, das wiederum auch ein universelles ist: Es war dies das Miterleben dürfen des Sterbens mir sehr nahe stehender Menschen. Die Gnade, die Einheit und die Klarheit dieses Momentes sind sehr kraftvoll. Ich erwähne dies auch deshalb, weil gesellschaftlich gesehen über das Sterben zu sprechen immer noch recht tabuisiert ist.

9. Welches Buch oder welchen Film oder welche Fernsehserie fanden Sie besonders faszinierend?

Die beiden jüngsten Dokumentarfilme des Deutschen Filmemachers Riedelsheimer „Rivers and Tides“, ein Porträt des Landschaftskünstlers Andy Goldsworthy und „Touch the Sound“, ein Porträt der Perkussionistin Evelyne Glennie finde ich großartig. Die Filme sind von großer Sensibilität und zeigen, wie über die eine Kunstgattung (Film) eine andere erfahrbar und spürbar werden kann.

10. Welche berufliche Entscheidung war Ihre beste?

Meinen beiden Berufungen gleichzeitig zu folgen: Malerei und Firma.

11. Auf was könnten, aber möchten Sie in Ihrem Leben nicht verzichten?

Die vier Jahreszeiten: Sie lassen uns das zyklische und wandelhafte des Lebens immer wieder erleben und uns daran erinnern. Während der acht Jahre, in denen ich im Süd-Westen und im Westen von Amerika gelebt habe, erlebte ich nur zwei Jahreszeiten und genoss die unzählig vielen Sonnentage in vollen Zügen.

12. Welches Motto möchten Sie Ihren Mitmenschen gern ans Herz legen?

Sich gleichsam um innere wie um äußere Werte zu kümmern; das heißt, sich nicht auf das Materielle zu beschränken und sich von Sachzwängen zu befreien, um zu lernen, was es heißt, der inneren Stimme zu vertrauen und mehr aus dem Herzen zu leben.